



Ortsverein
Sulzbach-Rosenberg

SPD

DIE ROTE FEDER

Nr. 44 | Januar 2012 | SPD-Ortsverein Sulzbach-Rosenberg

www.spd-sulzbach-rosenberg.de

Ihr Bürgermeister 2012

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am **15. Januar 2012** wird ein neuer Bürgermeister gewählt.

Als **gebürtiger Sulzbach-Rosenberger** bewerbe ich mich um dieses Amt in meiner Heimatstadt, weil ich die erfolgreiche Umstrukturierungspolitik – **weg von der Monostruktur Maxhütte, hin zu Branchenvielfalt und innovativen Arbeitsplätzen** – der letzten 25 Jahre zum Wohle der Stadt und damit auch für Sie fortsetzen will.

Gesicherte Arbeitsplätze, gute Kinderbetreuungsangebote und Schulen, ausreichend Wohnraum sowie ein ansprechendes Kultur- und Sportangebot sind dazu notwendig.

Ich bitte Sie deshalb, schenken Sie mir am **15. Januar 2012** bei der Wahl Ihr Vertrauen, geben Sie mir Ihre Stimme!

Für das Jahr 2012 wünsche ich Ihnen persönlich alles Gute, vor allem Gesundheit.

Herzlichst Ihr

Michael Göth
SPD-Bürgermeisterkandidat



Aus Sulzbach-Rosenberg – für Sulzbach-Rosenberg!



In einem Interview befragte die „Rote-Feder“-Redaktion den SPD-Bürgermeisterkandidaten Michael Göth zu seinen Vorstellungen, Einschätzungen und Zielen.

nachlässigen. Welche Marschrichtung werden Sie hier einschlagen?

Göth: Ich glaube, unser Wahlkampfmotto „Wirtschaftlich handeln und Soziales erhalten“ drückt dies bereits aus. Gleiche Bildungschancen sind Grundvoraussetzung für soziale Gerechtigkeit. Ein Hauptthema wird sicherlich die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Kinderkrippenplatz ab 2013 sein. Ich bin dafür, dass diese Entwicklung eingebettet wird in ein Gesamtkonzept, in dem alle momentan im Stadtgebiet aktiven Kinderbetreuungseinrichtungen mit einbezogen und damit auch in ihrem Bestand gesichert werden.

Redaktion: Ohne Arbeitsplätze geht gar nichts. Der politische Gegner fordert ein Industriegebiet an der B 85. Warum ist das für Sie der falsche Weg?

Göth: Wir haben an den bestehenden Industriegebieten Unterschwaig und Kempfenhof bereits zusätzlich 20 ha neue Flächen zur Industrie- und Gewerbeansiedelung erschlossen. Mit den 43 ha Maxhüttengelände, auch wenn noch kein direkter Zugriff besteht, haben wir ausreichend zukünftigen Wirtschaftsraum. Ein erneuter, teurer Eingriff in die Natur an der B 85 ist somit nicht notwendig.

Redaktion: Die Nordumgehung wird heiß diskutiert. Sie haben klare Position bezogen. Wie lautet diese?

Göth: Wir haben als SPD-Stadtratsfraktion im Mai 2010 den Antrag gestellt, alle weiteren Planungen zur B 14 Nordumgehung einzustellen. Dieser wurde mit 16:9 Stimmen gegen die Stimmen der CSU angenommen. Stattdessen sollten verkehrsverbessernde Maßnahmen entlang der B 14 wie Umbau der Storg-Kreuzung, Querungshilfe für Fußgänger zur Oberen Gartenstraße, Linksabbiegespur und Querungshilfe nach Kempfenhof gebaut werden.

Der Lkw-Verkehr auf der B 14 in der Stadt ist laut einer Verkehrszählung um 35 % zurückgegangen. Bei einem Verkehrsaufkommen von 16.000 Fahrzeugen wären nur 4.500 auf diese Trasse verlagerbar.

Der Bau ist somit verkehrspolitisch nach dem Lückenschluss der A6 nicht mehr zeitgemäß. Auch der Eingriff in die Natur mit 16 m hohen und 70 m breiten Dämmen ist den Einwohnern am Katzenberg

nicht zumutbar. Für Landwirte ist es ein unzumutbarer Verlust für ihre zur Betriebsführung notwendigen Flächen.

Redaktion: Das Thema ESR-Heizkraftwerk wird von einem Ihrer Gegner immer wieder gebetsmühlenartig auf die Tagesordnung gesetzt. Sie und die SPD-Fraktion haben Ihre Position dazu mehrfach erläutert. Können Sie Ihre Sichtweise dazu noch einmal kurz skizzieren?

Göth: Mit den Fakten und Zahlen von 2004 war die damalige Entscheidung richtig. Mit dem Wissen von heute würde man von einer Beteiligung der Stadt wohl Abstand nehmen. Bei gleichbleibender Stromeinspeisevergütung und ständig steigendem Holzpreis, er ist in den letzten 7 Jahren um über 100 % gestiegen, ist ein wirtschaftlicher Betrieb nur sehr schwer möglich. Nichtsdestotrotz ist ein funktionierendes Heizkraftwerk notwendig, wenn man den Atomausstieg auch vor Ort will. Im Übrigen ist es ein Eckpfeiler zur Umsetzung der Klimaziele des Landkreises Amberg-Sulzbach. Dazu gehört auch der Erhalt und der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes.

Redaktion: Sie sind im Zeichen der extremen Klimaerwärmung ein klarer Verfechter der Energiewende. Auf was darf der Bürger in diesem Zusammenhang hoffen, wenn er Sie wählt?

„Bewährtes fortführen – Zukunft gestalten“



Die SPD-Stadtratsfraktion setzt auf Michael Göth und bittet die Bevölkerung um Unterstützung, damit die erfolgreiche Politik der letzten Jahre verlässlich fortgesetzt werden kann:

Wählen sie einen gebürtigen Sulzbach-Rosenberger

Wählen Sie Michael Göth!

Göth: Ich habe meine letzte Frage ja schon mit dem Hinweis auf die Energiewende abgeschlossen, aber da müssen wir noch weitere lokale Beiträge leisten. Dazu brauchen wir eine Stärken- und Schwächenanalyse unter den Gemeinden des Landkreises und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Dies müsste aber unter Federführung einer Energieagentur oder des ZEN beim Landratsamt geschehen. Als Stärke in Sulzbach-Rosenberg würde ich die Nutzung von Photovoltaik auf ehemaligen Deponieflächen sehen.

Redaktion: Waren Sie eigentlich schon immer Atomkraftgegner?

Göth: Kurz und bündig „Ja“ und ich habe mich auch in den 80er Jahren an den Demonstrationen gegen die WAA beteiligt. „Maxhütte Ja, WAA Nein“ war der Slogan des Widerstandes.

Redaktion: Die CSU wirft Ihnen, obwohl Sie es schon mehrfach zurückgewiesen haben, vor, gegen eine Photovoltaik am Schlackenbergr zu sein. Was ist hier Sache?

Göth: Die SPD Stadtratsfraktion und ich als Fraktionssprecher sind nicht gegen eine Photovoltaikanlage am Schlackenbergr, sondern gegen eine finanzielle Beteiligung der Stadt bei der Terrassierung des Hanges. Im Übrigen war es die SPD die den Pionierantrag zur Nutzung von Photovoltaik als

lokalen Beitrag zur Energiewende im Stadtrat gestellt hat. Letztendlich liegt es am Freistaat Bayern, den Besitzer des Schlackenbergs, die Flächen für Investoren freizugeben.

Redaktion: In punkto Bekanntheit und Beliebtheit spricht Ihre Stimmenzahl bei der letzten Stadtratswahl eine deutliche Sprache. Wie erklären Sie sich das?

Göth: Ich glaube, dass ich meine Aufgabe als 3. Bürgermeister in den Jahren 2002-2008 zufriedenstellend gemacht habe und dies haben die Wählerinnen und Wähler honoriert, was in dem angesprochen Ergebnis der Kommunalwahl 2008 zum Ausdruck kommt.

Redaktion: Im Wahlkampf selbst vermeiden Sie Gepolter und setzen auf Sachverstand. Ihr Rezept auch für die Zukunft der Stadt?

Göth: Ich bin vom Typ her eher zurückhaltend und liebe es auch nicht, polemische Auseinandersetzungen zu führen. Bei einer Wahl wird man sehen, ob man interfraktionelle Arbeitsgruppen, wie beim Waldbad bereits erfolgreich praktiziert, auch auf andere Themen wie z. B. die Zusammenführung der Technischen Dienste ausdehnen kann. Ich persönlich würde es befürworten.

Redaktion: Sie sind ein erklärter Freund der Heimat und über die Kirwagemeinschaft Rosenberg dem Brauchtum seit langem verbunden. Wie wollen Sie die Liebesswürdigkeit unserer Kommune weiter stärken?

Göth: Brauchtum ist Ausdruck von Heimatverbundenheit und Bodenständigkeit in Verbindung von Tradition und Gegenwart. Genau dies gilt auch für eine Stadt. Traditionelles, z. B. durch Investitionen in die Altstadtsanierung, erhalten und gleichzeitig mit Investitionen in Bildung, Schulen und Wirtschaft die Zukunft gestalten.

Redaktion: Die Altstadt liegt Ihnen also auch besonders am Herzen?

Göth: Als einziges Steuerungsinstrument, die Attraktivität einer Innenstadt zu steigern, hat die Kommunalpolitik die Altstadtsanierung. Um Einzelhandel, Gastro-

nomie oder auch Tourismus zu stärken und auszubauen, muss sie deshalb fortgeführt werden. Außerdem ist sie Motor für die heimische Bauwirtschaft und sichert so Arbeitsplätze. In den letzten 30 Jahren haben wir fast 50 Mio. Euro investiert.

Redaktion: Thema „Jugend und Familien“. Was haben Sie hier geplant?

Göth: Mit dem von mir beantragten „Bündnis für Familien“ und der interfraktionellen Arbeitsgruppe sind die Grundlagen bereits geschaffen. Dieses Bündnis möchte ich im Falle meiner Wahl weiterführen. Auch die offene Jugendarbeit wie sie in der Hängematte praktiziert wird, ist in Zukunft ein wesentlicher Pfeiler unseres kommunalen Auftrages.

Redaktion: Sie sind ein Freund des hochgelobten kulturellen Angebots. Eine entsprechende Personalausstattung ist hierzu in der Kulturwerkstatt doch unbedingbar?

Göth: Zu allererst möchte ich einmal feststellen, dass das hervorragende Kulturprogramm auch zukünftig in vollen Umfang erhalten werden muss. Den Ruf als Kulturstadt müssen wir festigen. Zukünftig sollten wir hier aber der Aufgabenstellung in der Metropolregion Nürnberg nachkommen und in Zusammenarbeit mit dem Sulzbacher Bergland die Fremdenverkehrsschiene ausbauen. Deshalb braucht das Kulturamt in naher Zukunft auch eine zusätzliche Tourismusfachkraft, die bestehende Maßnahmen bündelt, vernetzt und vor allem neue Akzente setzt.

Redaktion: Was wünschen Sie sich für die „Restlaufzeit“ des Wahlkampfes?

Göth: Fair und sachlich bleiben!

Herr Göth, wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Wahl!

IMPRESSUM

Redaktion: H. Geismann, M. Göth, Dr. Th. Steiner
Gestaltung: Werbung, Satz & Reinzeichnung E. Rösler
Bilder: Redaktion Rote Feder · Martin Deisel · Philipp Rösler
Druck: BeSt Systeme Stefan Bernt
Zuschriften: Michael Göth, Maximilian-Kolbe-Str. 15, 92237 Sulzbach-Rosenberg

KULTURHAUS: So funktioniert Integration!



Seit Jahren bereichern die verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen des Kulturhauses Sulzbach-Rosen-

berg e.V. mit ihren Auftritten die Veranstaltung zum Internationalen Frauentag.

Dafür bedankten sich die SPD-Frauen zu Weihnachten mit einer Spende für die Kinder- und Jugendarbeit.

Natürlich hatten Vorsitzende Renate Dümmler und ihre Frauen sowie **Bürgermeisterkandidat Michael Göth** auch ein kleines Geschenk für die Kinder dabei.

Dabei betonte **Bürgermeisterkandidat Michael Göth** die Bedeutung der Arbeit des Vereins Kulturhaus für die Integration. Vor allem über die verschiedenen kulturellen Angebote würden die Menschen zueinander finden.

„Verantwortung übernehmen – Politik aktiv gestalten“

Ein Bürgermeister muss gestalten, Verantwortung übernehmen, entscheiden sowie Ideen haben und nicht nur repräsentieren.

Michael Göth von der SPD nimmt seine kommunalpolitische Tätigkeit seit Jahren sehr ernst.

Als **stimmberechtigtes Mitglied** im Hauptausschuss, Werkausschuss und Ausschuss für städtische Beteiligungen übernimmt er seit 1996 Verantwortung. Er arbeitet mit in der Arbeitsgruppe „Integriertes Klimaschutzkonzept“ und im „Bündnis für Familien“.

Auch mehrere zukunftsorientierte Anträge hat er im Stadtrat initiiert:

- Antrag auf Einführung eines Jugendbeirats
- Antrag auf Einrichtung eines Bündnisses für Familien“
- Antrag auf „Kleine Landesgartenschau“ für Rosenberg
- Antrag auf Ausbau der Regenerativen Energien in Sulzbach-Rosenberg
- Antrag auf Einstellung der Planung der B-14-Nordumgehung
- Antrag auf Zusammenführung der Technischen Dienste am Standort Bauhof
- Antrag zur Mittelbereitstellung für die Sanierung des Waldbades

Mit einer Unterschriftenaktion hat er für den Erhalt der Berufsschule Sulzbach-Rosenberg gekämpft. **Mit Erfolg!**



SPD-Fraktionsvorsitzender Michael Göth mit seinen Stellvertretern H. Geismann, Th. Steiner u. J. Bender



Unterschriftensammlung zum Erhalt der Berufsschule



Michael Göth mit SPD-Generalsekretärin Natascha Kohnen, R. Strobl und Dr. Th. Steiner



Michael Göth mit Frank-Walter Steinmeier und MdB Franz Maget



Michael Göth mit dem SPD-Landesvorsitzenden MdB Florian Pronold, G. Geismann und R. Strobl

15.01.2012: MICHAEL GÖTH wählen!

Ihr Bürgermeister für Sulzbach-Rosenberg